№ 85. Mittwoch, den 10. April 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Angst der Zöllner.

Seit zehn Jahren erfreuen sich die schutzzöllnerischen Eisenindustriellen nunmehr hoher Eisenzölle und sie sind nicht blöde, dieselben durch Kartelle auf Kosten des Staates und der Konsumenten über Gebühr auszunutzen und noch immer neue Begünstigungen auf Kosten der Gesammtheit zu erlangen. Aber sie werden ihres Segens nicht recht froh; es quält sie der Gedanke, daß ihre Zölle eines schönen Tages beseitigt werden könnten. Das könnte natürlich nur auf verfassungs- und gesetzmäßigem Wege geschehen, nämlich durch übereinstimmende Beschlüsse des Reichstags und Bundesraths und dazu ist im Augenblick sehr wenig Aussicht. Aber die Sorge nagt doch an dem Herzen der Zöllner, es könnte einmal der Tag kommen, wo es anders wird. Zunächst machen ihnen schon die nächsten Reichstagswahlen Schmerzen. Die Zöllner haben Angst, es könnte von den Freihändlern zu den nächsten Wahlen die Parole: „Fort mit den Getreidezöllen" aufgegeben werden. Durch deren Wegfall würde den vielen Tausenden von Arbeitern, welche in der Eisenindustrie beschäftigt sind, das Brod um sehr viel billiger werden, die Eisenindustriellen müßten also im Interesse ihrer Arbeiter die Abschaffung der Kornzölle lebhaft wünschen. Aber sie fürchten, die unter der Parole der Beseitigung der Kornzölle Gewählten könnten auch für die Abschaffung oder Ermäßigung der Eisenzölle sein; es könnte also ein freihändlerischer Reichstag gewählt werden. Das würde sicher geschehen, wenn den Wählern die Freiheit der Wahl verschafft worden wäre, aber die Hoffnung darauf ruht vorläufig in der Friedenskirche zu Potsdam. Auch wenn ein freihändlerischer Reichstag die Abschaffung der Eisen- und Kornzölle beschlösse, so könnte dieser Beschluß nicht Gesetz werden. wenn nicht auch der Bundesrath demselben zustimmte. Daß die verbündeten Regierungen das Zutrauen verdienen, daß sie einem freihändlerischen Reichstag Widerstand leisten, ist den Eisenzöllnern nur gewiß, „so lange als Reichskanzler Fürst Bismarck an seinem Platze bleibt", und es ist nicht zum ersten Male, daß die „Nationalen" die Sterblichkeit des Leiters unserer Politik in den Kreis ihrer Berechnungen ziehen. — Alle obigen beängstigenden Bedenken sind einem Artikel von „Stahl und Eisen", des Organs der Eisenindustriellen entnommen, und die „Nordd. Allg. Ztg." druckt denselben vollinhaltlich ab. Freilich sagt das Fachblatt, es sei nicht in allen Einzelheiten mit dem Verfasser einverstanden, und das offiziöse Blatt schließt sich dieser vorsichtigen Reserve an, aber beide Organe finden in dem Artikel „viele beachtenswerthe Gesichtspunkte" und da ist es nach den bisherigen Erfahrungen auch für die auf anderem Standpunkt Stehenden nicht gut, die „Gesichtspunkte" unbeachtet zu lassen, welche der Artikel vorschlägt, um die Zöllner von ihrer Angst zu befreien: Dem Reichstag soll die verfassungsmäßige Mitentscheidung über die Höhe der Zölle vollständig entzogen werden. Daß der Reichstag darüber überhaupt mitzusprechen hat, findet der Verfasser „merkwürdig." Dem Reichstag soll nur die Mitentscheidung über das wirthschaftliche Prinzip, ob Freihandel oder Schutzzoll und über allgemeinere Normen seiner Durchführung belassen werden. Welche Zölle und in welcher Höhe dieselben festgesetzt werden, soll auf dem Wege der Verordnung festgestellt werden. So soll dem deutschen Volke auch die einzige Freiheit genommen werden, den, der um ihre Stimmen wirbt zu fragen, ob er für die Kornzölle oder Eisenzölle überhaupt, ob er für deren Erhöhung oder Ermäßigung stimmen werde, sondern dem Wähler wie dem Reichstag soll nur die Frage vorgelegt werden, ob er für den Schutz der nationalen Arbeit sei. Da die Dummen nicht alle werden, so erwartet der Verfasser allgemeine Zustimmung zu dem „Schutz" und so ist dann für Eisen- oder Kornzölle in beliebiger Höhe auf dem Wege der Verordnung freie Bahn. Dieser Vorschlag und seine Aufnahme in solchen „maßgebenden" Organen zeigt deutlich, wie tief die staatliche Begünstigung einzelner Klassen der Bevölkerung auf Kosten der Gesammtheit die Begünstigten und Begünstiger moralisch und politisch herunterbringt. Sie werden dadurch zu der Bereitwilligkeit, ja zu dem Vorschlage gebracht, die wichtigsten Rechte und Interessen des Volks und seiner Vertretung auf dem Altar ihres Eigennutzes zu opfern.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung vom 8. April.

Die heutige Sitzung wurde im Wesentlichen durch die Berathung des § 26 der Altersversicherung ausgefüllt, wonach der Anspruch auf Rente eines hülfsbedürftigen Versicherten auf den Gemeinde- bezw. den Armenverband übergeht, welcher die Unterstützung leistet. Die Freisinnigen beantragen diese Bestimmung zu streichen. Die Armenpflege, führt

Abg. Rickert aus, werde durch dieses Gesetz nicht beseitigt, da wesentlich die Wittwen und Waisen derselben zur Last fielen. Aber die private Wohlthätigkeit werde nachlassen. Er verlange statistisches Material, worauf

Minister v. Bötticher erwidert, daß Gesetz habe mit der Armenpflege nichts zu thun. Dagegen erinnert

Abg. Schrader, in den Motiven sei ausdrücklich gesagt, das Gesetz solle dazu dienen, einen Theil der Armenlasten auf andere Schultern zu wälzen. An vielen Orten leiste die Armenpflege schon jetzt mehr als das Gesetz.

Windthorst sieht in der Debatte einen neuen Beweis dafür, daß die Materie noch nicht geklärt sei.

Den Staatsminister v. Bötticher, der sich auf die Erfolge der Kranken- und Unfallversicherung berufen hatte, fragt Abg. Schrader, ob die angekündigte Revision dieser Gesetze etwa einen „Erfolg" bedeute? § 26 wird angenommen; ebenso §§ 27—29 ohne erhebliche Abänderungen. Fortsetzung morgen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 8. April.

Das Haus nahm das Gesetz, betreffend die Ausdehnung der Befugnisse des Polizeipräsidenten von Berlin auf die umliegenden Orte, in dritter Lesung an. Von den Konservativen erklärte v. Rauchhaupt, das Recht zur Uebertragung der Befugnisse habe nur die Krone, nicht der Landtag, der nur die Kosten zu bewilligen habe. Der freisinnige Abg. Zelle und die Nationalliberalen Friedberg, Freiherr v. Zedlitz und Freiherr v. Schorlemer vertraten den entgegengesetzten Standpunkt. Auch Minister Herrfurth äußerte sich in ähnlichem Sinne. Hierauf wurde eine Reihe von Petitionen, darunter die der Nassauer Bauernvereine auf Selbstverzapfung des eigenen Weins und der Nogatanwohner auf Herstellung einer Eiswehr, erledigt. Morgen Rechnungssachen und Petitonen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April.

— Die Taufe des erstgeborenen Sohnes des Prinzen Heinrich soll, wie man der Kopenhagener „Nationaltidende" aus Berlin mittheilt, bestimmt an einem der ersten Tage des Mai stattfinden. Die ganze preußische Königsfamilie wird anwesend sein. Es heißt, daß Kaiser Alexander von Rußland, König Christian von Dänemark und König Oskar von Schweden Einladungen erhalten haben, Pathenstellen beim Prinzen zu übernehmen.

— Das Befinden des Generalstabsarztes Dr. v. Lauer hat sich seit einigen Tagen wieder bedenklich verschlimmert und ist nahezu hoffnungslos.

— Zum preußischen Kriegsminister an Stelle des Generals Bronsart von Schellendorff wird nach einer anscheinend offiziösen Notiz der „Köln. Ztg." General von Verdy du Vernois, z. Z. Gouverneur von Straßburg, schon in den nächsten Tagen ernannt werden. General Bronsart von Schellendorff habe einen mehrmonatlichen Urlaub genommen und werde in diesen Tagen nach Karlsbad zur Kur reisen. Als Nachfolger des Kriegsministers wird auch Generaladjutant v. Wittich bezeichnet.

— Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt hochoffiziös: „Die Notiz eines hiesigen Blattes, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Maybach, sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, entbehrt, wie wir aus guter Quelle erfahren, der Begründung." — Ein Berliner Blatt hatte schon den Präsidenten der Eisenbahndirektion in Hannover, Herrn Thielen, als Nachfolger Maybachs bezeichnet. Herr Maybach hat am Sonntag in der Sitzung des Staatsministeriums, welche unter Vorsitz des Reichskanzlers am Sonntag stattfand, theilgenommen. Herr v. Stephan soll sich schon seit mehreren Tagen auf einer Dienstreise befinden.

— An Herrn Hofprediger Stöcker soll, wie nach der „Post" verlautet, „von seiner zuständigen Behörde die Weisung ergangen sein, sich zwischen seinem Amte als Hofprediger und seiner politischen Thätigkeit (außerhalb seines Mandats) endgiltig zu entscheiden." — Die

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.

7.) (Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Auf dem Heimwege.

Mabel Westbrook hatte fast das Gefühl, als ob sein Rath der richtige sei. Jedoch hatte sie einem Sterbenden ihr Wort gegeben, und dieser hatte gewußt, daß sie es halten würde. Sie konnte also ihrem Versprechen nicht untreu werden, und fragte nach einigen Sekunden:

„Weshalb bedauern Sie das meinetwegen?

„Sie haben eine schwere Aufgabe übernommen, deren Ende sie nicht gleich mir absehen!" erwiderte ihr der Kurator. „Ich weiß, daß dies Enttäuschung und Verdruß sein wird."

„Das können Sie nicht behaupten und ebensowenig wissen — —"

„Davon bin ich ohne meine Dazwischenkunft überzeugt — —"

„Wozu Sie aber kein Recht haben!" erwiderte Mabel in gereiztem Ton.

„Das glaube ich dennoch, Miß Westbrook, vor allen Dingen aber muß ich Zeit zum Nachdenken haben. Wer konnte auch denken, daß Sie und Ihr Geheimniß uns so nahe seien!?"

„Das Geheimniß wird schon morgen schwinden. Uebrigens, Mr. Halfday, will ich, nachdem mir auch Ihre Warnung zutheil geworden ist, Sie nicht länger stören — —"

„Es wird spät", erwiderte der junge Mann, und sich gleich Mabel und Dorcas erhebend, gingen sie, Ersterer eine Lampe tragend, den Weg, den sie gekommen. In der Eingangshalle löschte er die Lampe aus, öffnete die Hausthür, ließ Mabel und Dorcas hinaustreten, verschloß das Gebäude und war im nächsten Moment an ihrer Seite.

Mabel wünschte jetzt den Geschwistern eine gute Nacht, Brian Halfday jedoch sagte:

„Miß Westbrook, ich werde Sie nach der Mitra geleiten, das heißt, wenn Sie es mir gestatten."

„Ich danke Ihnen", lautete die Antwort, „denn der Weg Ihrer Schwester ist weiter und einsamer."

„Bitte, fordern Sie ihn nicht auf, mich zu begleiten", rief Dorcas schnell. „Ich will seine Begleitung nicht und werde schon meinen Weg allein finden. Gute Nacht!"

Ehe noch ihre Begleiter ein Wort erwidern konnten, war sie schon eine weite Strecke von ihnen entfernt. Ihr Bruder blickte ihr gedankenvoll nach, bis Mabel sagte: „Ihre Schwester sollte nicht zu so später Stunde allein nach St. Lazarus gehen!"

„Sie ist in Pentonshire vollkommen sicher, denn wir sind hier ein gutgearteter Schlag von Menschen", erwiderte er kurz. „Auch wollte sie meine Begleitung nicht, wie Sie gehört — —"

„Weshalb herrscht anscheinend zwischen Ihnen und Dorcas so wenig Uebereinstimmung?"

„Das ist nur Schein", entgegnete Brian in leichtem Ton. „Dorcas liebt mich sehr —"

„Ist das Spott?"

„Keineswegs! Auch ich liebe Dorcas, doch kann ich nicht immer Alles nach Ihrem Willen gehen lassen. Sie selbst haben sie einigermaßen kennen gelernt — —"

„Sie scheint ein seltsames, aufgeregtes Mädchen zu sein; ich wenigstens begreife und verstehe sie nicht."

„Sie werden es schwierig finden, irgend Einen der Familie zu verstehen", antwortete der junge Mann. „Ich möchte nicht behaupten, daß es die Halfdays selbst thun."

Er schritt jetzt an Mabels Seite dahin. Die Straßen waren öde und menschenleer, und in klagenden Tönen ließ sich der Nachtwind vernehmen. Plötzlich sagte er: „Es ist eine schaurige Nacht, um in Penton wieder Einzug zu halten."

„Ich war hier nie zuvor — —"

„Und ich meine die Westbrooks überhaupt", erwiderte er. „Zuweilen ist mir schon der Gedanke gekommen, daß ich Sie in Amerika aufsuchen wollte, daß aber Sie hierher kommen würden, ist seltsam, sehr seltsam — —"

Mabel Westbrook blickte zu ihm auf und fragte schüchtern:

„Meines Großvaters Lebensgeschichte wird Ihnen kein Geheimniß sein, Mr. Halfday, Sie werden sie vor Jahren erfahren haben?"

„Ich habe ernstlich studirt und Manches gelernt, Miß Westbrook, doch ist mir James Westbrooks Lebensgeschichte unbekannt", lautete seine Antwort.

„Sie wissen — müssen wissen, weshalb ich hier bin — —"

„Ich kann es Ihren eigenen Worten entnehmen, doch fragen Sie mich nicht weiter. Schon zweimal habe ich Zeit zum Nachdenken von Ihnen erbeten."

„So will ich Ihnen eine gute Nacht wünschen, Mr. Halfday, ich kann sicherlich meinen Weg allein finden!" sprach Mabel, im Begriff still zu stehen.

„Die Straßen sind öde und leer", erwiderte er, „und dazu sind Sie hier fremd. Ich möchte Sie lieber begleiten, denn ich habe noch einige Worte mit Ihnen zu reden — —"

„Mit mir?" fragte Mabel.

„Ja!"

Dennoch sprach er nicht weiter, doch sah Mabel, als sie beim Schein einer Gaslaterne in sein Gesicht blickte, daß er ungewöhnlich ernst und nachdenkend, ja traurig war. Erst als sie fast die Mitra erreicht, sagte er: „Ich wollte, Sie wären nicht gekommen, Miß Westbrook, es wäre besser um Ihretwegen gewesen."

„Ich befürchte für Nichts, und meine Absichten sind nicht der Art, daß ein Mitglied Ihrer Familie sie zu befürchten hätte."

„Sie handeln zu vorschnell; sie sollten sich lieber von mir rathen lassen."

„Das kann ich nicht", entgegnete sie in entschiedenem Ton.

Er zuckte die Achseln, reichte ihr jedoch die Hand und sagte „Gute Nacht, Miß Westbrook!" Und die Hand mit festem, warmen Druck umfassend, fügte er hinzu: „Urtheilen Sie in Bezug auf die Menschen ebenso schnell wie Sie handeln?"

„Das weiß ich nicht, doch ist es möglich", antwortete sie ruhig, ihre Hand aus der seinen ziehend.

„So beurtheilen Sie mich nicht vorschnell", sagte er traurig und in fast bittendem Tone. „Ich kann zum schnellen Handeln gezwungen werden, und bitte Sie, wenigstens Ihr Urtheil bis zur nächsten Begegnung hinauszuschieben. Gute Nacht!"

Er entfernte sich mit schnellen Schritten, und über seine Worte nachsinnend, kehrte Mabel in ihr Zimmer zurück. Bis vor wenigen Stunden hatte sie geglaubt, sich ihrer Mission leicht entledigen zu können, und nun schienen ihr ungeahnte Hindernisse in den Weg zu treten. Sie war zweimal gewarnt worden, ohne jedoch imstande zu sein, diesen Warnungen

Nachricht ist schon öfter in ähnlichen Blättern wie die „Post“ verbreitet worden. Ob sie sich bestätigt, wird abzuwarten sein. Als zuständige Behörde könnte hier nur der Oberkirchenrath gemeint sein. Die Form einer solchen Aufforderung seitens einer Disziplinarbehörde würde jedenfalls neu sein. Es kann eine Disziplinarbehörde wohl die bisherige Thätigkeit eines Beamten rügen, aber nicht eine solche direkte Anforderung stellen in Bezug auf ein künftiges Verhalten. Namentlich unklar ist, was unter einer „endgiltigen Entscheidung“ verstanden sein soll.

— In der luxemburgischen Kammer verlas der Staatsminister Eyschen eine Botschaft des Herzogs von Nassau, daß er dem Hausgesetz entsprechend die Regentschaft übernehme, und erklärte dabei, das Leben der Völker, wie das Leben des Einzelnen weise Trauertage auf, und das öffentliche Wohl erhebe bisweilen harte Ansprüche. Ueberaus schmerzlich wäre die Erfüllung der den Kronräthen zufallenden Pflicht gewesen, sie hätten aber nicht im Geiste des geliebten, unglücklichen Fürsten gehandelt, wenn sie vergessen hätten, daß man sich im öffentlichen Leben nur durch das Gemeinwohl und das Gesetz leiten lassen dürfe. Die Kammer zog sich zur Prüfung der Aktenstücke zurück.

— Im heutigen „Reichsanzeiger“ wird das Gesetz, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Herne und das Gesetz, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschullasten vom 14. Juni 1888 veröffentlicht.

— Aus dem Verbande des deutschen Handelstages ist nunmehr auch die Handelskammer zu Posen ausgeschieden, nachdem die meisten größeren Handelskammern im Osten bezw. kaufmännische Korporationen bereits in früheren Jahren aus dem Verbande wegen seiner einseitigen gouvernementalen Richtung ausgeschieden waren.

— Die Mittheilung über die Hissung der deutschen Handelsflagge durch den Hauptmann Wißmann ist inzwischen durch eine amtliche Meldung aus Sansibar bestätigt. Hauptmann Wißmann hat auf dem Stationshause der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zu Bagamoyo die Gesellschaftsflagge herabnehmen lassen und seinen Wohnsitz durch die deutsche Handelsflagge kenntlich gemacht.

— Als erste Auszeichnung an Eingeborene in den deutschen Schutzgebieten ist einem Patrouillenführer in Bagamoyo das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse verliehen worden.

— Der Ausbau des Nordostsee-Kanals wird rüstig gefördert. In den Kreisen Kiel und Eckernförde hat man mit den Erdarbeiten begonnen. Der Andrang von Arbeitern, die zum Theil aus großer Entfernung, aus der Schweiz, Schlesien, Baiern u. s. w. kommen, ist neuerdings so stark, daß ein Drittel abgewiesen werden mußte, obwohl die Zahl der Arbeiter beständig vermehrt wird. Der Lohn derselben beträgt 2,30 Mk., derjenige der Schachtmeister 3—4 Mk. Da unter den Ankömmlingen mancherlei bedenkliche Elemente sich befinden und zuweilen Ausschreitungen stattfinden, hat bei der Bevölkerung Beunruhigung Platz gegriffen. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse ist die Gendarmerie in den Gegenden des Kanals wesentlich verstärkt worden.

— Eine neue Hofkleidung soll nunmehr auch für solche Abgeordnete und andere Personen, welche nicht zum Tragen einer Uniform berechtigt sind, anbefohlen werden. Es steht nämlich nach dem „Bl. Tgbl.“ die Veröffentlichung einer sehr eingehenden Kabinetsordre unmittelbar bevor, welche vorschreibt, daß diejenigen Personen, welche im schwarzen Frack mit schwarzen Beinkleidern bei Hofe erscheinen, fortan schwarzseidene Escarpins und schwarzseidene Strümpfe mit flachen Schuhen zu tragen haben. — Die uniformirten Beamten dagegen, welche zur Galakleidung weiße Kachemirbeinkleider zu tragen hatten, werden an deren Stelle weißseidene Escarpins und gleiche Strümpfe tragen müssen.

Ausland.

Petersburg, 7. April. Aus den baltischen Provinzen wird ein neues Beispiel „russischer Justiz“ gemeldet: „Vor einiger Zeit erhielt der Herausgeber der „Düna-Zeitung“, Pipirs, die als deutsches Organ der Russifizirung in Riga erscheint, von den deutschen Balten, als er sich in einem öffentlichen Lokale blicken ließ, jämmerliche Schläge. Jenes Lokal wurde darauf geschlossen; jetzt sind die drei Hauptschuldigen auf administrativem Wege, ohne gerichtliche Verurtheilung, in die östlichen Gouvernements verschickt worden.“ Angesichts solcher Rechtspflege darf sich Niemand darüber wundern, daß der Nihilismus neuerdings wieder von sich hören läßt. Und doch ist gerade das baltische Land der einzige Theil des weiten russischen Reiches, der bisher vom Nihilismus verschont blieb.

Petersburg, 8. April. Hier zirkulirt das freilich nicht glaubhaft klingende Gerücht, der Zar beabsichtige, sich zum König von Polen krönen zu lassen; die Hierherkunft Gurkos soll mit diesem Plane zusammenhängen.

Petersburg, 8. April. Die vom „Dziennik Lodzki“ gebrachte Nachricht von der bevorstehenden Erhöhung des Einfuhrzolles auf ausländische Wolle entbehrt, wie von bestunterrichteter Seite verlautet, jeder Begründung.

Wien, 8. April. Die Ruprechtkirche, die älteste Kirche Wiens, ist polonisirt worden; gestern wurde in derselben der letzte deutsche Gottesdienst abgehalten. Die Kirche ist mit ihrem ganzen Vermögen und allen Stiftungen, gemäß einer Vereinbarung zwischen Erzbischof Ganglbauer und Kultusminister von Gautsch, der polnischen Gemeinde als Eigenthum übergeben. — Der Justizminister hat eine umfassende strenge Untersuchung wegen der verlotterten galizischen Justizzustände angeordnet.

Pest, 8. April. Am Freitag bekämpfte in der Sitzung der vereinigten Ausschüsse des ungarischen Oberhauses Graf Andrassy die Idee der selbstständigen ungarischen Armee und trat für die Gemeinsamkeit des österreichungarischen Heeres ein, in welcher das vitale Interesse der Monarchie läge. Deutschland möge noch so sehr auf die ungarische Bundestreue zählen, es kenne nur zu gut die Unverläßlichkeit des ehemaligen deutschen Bundes. Deutschland würde unsere getheilte Heereskraft nicht gleichwerthig finden, ebenso wie wir, die wir auf die vereinigte Heereskraft Deutschlands zählen, nicht zufrieden wären, wenn wir erführen, daß an Stelle der einheitlichen deutschen Armee ein bairisches, ein sächsisches, ein würtembergisches Heer getreten seien. Schließlich wurde das Wehrgesetz nach fast 6stündiger Debatte von den vereinigten Ausschüssen unverändert angenommen.

Rom, 7. April. Der Papst wird in dem in der ersten Hälfte des Monats abzuhaltenden Konsistorium drei französische Kardinäle, wahrscheinlich einen österreichischen (Bischof von Salzburg), einen belgischen (Mecheln), einen deutschen (Breslau oder Köln) und einen spanischen ernennen. Das heilige Kollegium wird somit aus mehr ausländischen als inländischen Kardinälen bestehen. Auch die russischen Bischöfe werden präkonisirt werden, sobald alle erforderlichen Formalitäten erfüllt sein werden.

Paris, 8. April. Die Deputirtenkammer genehmigte am Sonnabend den Gesetzentwurf, betreffend die dem Präsidenten Carnot, seinen Ministern und anderen Beamten anläßlich der Ausstellung zu bewilligenden Repräsentationskosten.

Brüssel, 8. April. Boulanger hatte mehrere geheime Besprechungen mit Viktor Napoleon.

London, 8. April. Laut telegraphischer Meldung aus Kairo haben in Wadyhalfa angekommene Deserteure ausgesagt, Scheik Senussi marschire auf Khartum; der Machdi habe sein Heer gesammelt und rücke an der Spitze desselben Senussi entgegen eine Entscheidungsschlacht sei bevorstehend.

London, 8. April. In China soll angeblich Ausweisung aller Amerikaner angeordnet werden, welche in chinesischen Diensten stehen oder in China Geschäfte betreiben. Dies soll als Repressalie dienen für die Ausweisung von Chinesen aus den Vereinigten Staaten und für die Aufhebung der Meistbegünstigungsklausel im Verkehr mit China. Eine in dieser Angelegenheit erscheinende Denkschrift schließt mit einer verächtlichen Hinweisung auf die amerikanische Kriegsflotte, welche sich in einem so erbärmlichen Zustande befinde, daß jeder Gedanke an ein aggressives Vorgehen der Vereinigten Staaten zurückzuweisen sei.

Provinzielles.

Rosenberg, 8. April. Vor einiger Zeit aß die hiesige Familie des Schneidermeisters G. Fleisch von einem Schweine, das der Fleischbeschauer für trichinenfrei erklärt hatte; bald darauf erkrankten die Mitglieder der Familie und ebenso Verwandte in Berlin, an welche ein Schinken des Schweines gesandt war. Da nun eine nachträgliche Untersuchung des Schinkens das Vorhandensein vieler Trichinen ergab, wurde nach den „N. W. M.“ dem Fleischbeschauer, der bei der Untersuchung sehr flüchtig vorgegangen sein muß, die Konzession entzogen.

Dirschau, 8. April. Etwa 30 Herren traten hier zu einer freiwilligen Feuerwehr zusammen. Ein Vertreter der Stadt versprach der neuen Wehr reichliche Geldunterstützung aus städtischen Mitteln. Vor einigen Tagen starb hier die älteste Bewohnerin der Stadt, die Wittwe Ochanski, im Alter von fast 98 Jahren.

Pr. Stargard, 8. April. Der Konflikt zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten ist beigelegt. Nachdem in der Sitzung der Stadtverordneten der Bericht über den Stand der städtischen Angelegenheiten erstattet worden war, wurde der Gemeindehaushaltsetat genehmigt.

Danzig, 8. April. Eine offiziöse Meldung erklärt es für wahrscheinlich, daß dem Landtage in der gegenwärtigen Session noch eine Nachtragsforderung zur Sicherung der bei dem gegenwärtigen Hochwasser und Eisgang so schwer gefährdeten Ortschaften Bohnsack und Neufähr durch Verlegung derjenigen gegenüberliegenden Deichstrecken, welche jetzt den Strom des Hochwassers in so gefährliche Nähe direkt auf jene Ortschaften hinleiten, zugehen wird. Ferner wird von offiziöser Seite geschrieben: In dem Gesetz vom 13. Mai v. J., durch welches der Staatsregierung ein Kredit von 34 Millionen zur Beseitigung der durch das Hochwasser verursachtan Schäden und Nothstände eröffnet ist, findet sich die Bestimmung, daß über die Verwendung des Kredits in der nächsten Session des Landtages Rechenschaft abzulegen sei. Die Erstattung dieses Berichtes hat sich verzögert, weil die zu gewährenden Beihilfen zum Theil erst im Laufe dieses Frühjahrs definitiv festgestellt sind und ein Theil des aus den Mitteln des Gesetzes theils zu subventionirenden, theils auszuführenden Bauten noch nicht zum Abschluß gebracht wurde. Insbesondere haben die ungünstigen Wasserstände des vorigen Spätjahres die vollständige Ausbesserung der Beschädigungen und Zerstörungen an Wasserbauwerken vor Eintritt des Winters mehrfach verhindert. Im Gebiete der Weichsel hatten Beschädigungen und Zerstörungen an Bauwerken in solchem Umfange stattgefunden, daß die vorhandenen oder heranzuschaffenden Baumaterialen, insbesondere Faschinen, auch nicht entfernt zu deren gänzlicher Beseitigung ausreichten. Viele Bauwerke haben daher unvollendet bleiben müssen und sind in diesem Zustande der völligen Verheerung durch das diesjährige Hochwasser ausgesetzt, so daß der Gesammtbedarf auf diesem Gebiete sich noch nicht mit Sicherheit übersehen und demzufolge auch jetzt abschließende Rechnung sich nicht legen läßt. Da es indessen voraussichtlich noch über die Dauer der gegenwärtigen Session des Landtages währen wird, bis dieser Abschluß erreicht werden kann, hat man angesichts der bestimmten Vorschrift des Gesetzes sich entschließen müssen, den vorgeschriebenen Rechenschaftsbericht zu erstatten, bevor noch derselbe

---

Gehör zu schenken. Die Stimme, die allein ihr Einhalt gebieten konnte, war auf ewig verstummt, und so mußte sie denn unaufhaltsam weiter gehen.

Siebentes Kapitel.

Eine Ueberraschung.

Im strahlenden Glanz der Maiensonne erschien auch Mabel Westbrook am folgenden Tag das Leben in einem helleren Lichte. Die Aufgabe, die sie ihrer amerikanischen Heimath und den dortigen Freunden entführt, erschien ihr wiederum leicht und ausführbar, und sie war fest entschlossen, sich darin nicht durch Adam Halfdays Enkel beirren zu lassen, denen binnen wenigen Stunden schon der Zweck ihrer Mission offen und klar vor Augen liegen würde.

Gegen 11 Uhr hielt sie zum zweiten Mal an der Thurmpforte von St. Lazarus. Die Sonne strahlte hell und belebend vom blauen Frühlingshimmel hernieder, die Vögel sangen und zwitscherten in dem jungen Grün der Bäume, und die alten Brüder hatten nicht das Feuer im Refektorium aufgesucht, sondern hielten sich im Freien und im warmen Sonnenschein auf. Als der Pförtner sie erkannte, grüßte er freundlich und sagte, ihr die Thür öffnend:

„Heute, Lady, bringen Sie uns Sonnenschein und Frühlingswetter!“

„Ist schon Besuch im Hospital gewesen?“ fragte Miß Westbrook.

„Nein, keine Fremden,“ antwortete ihr Mr. Hodsman. „Mr. Salmon hat mir gesagt, daß er Sie bei Ihrer Ankunft zu begrüßen wünschte.“

Mabels Stirn umwölkte sich leicht bei dieser Nachricht und sie fragte:

„Wo ist Mr. Salmon augenblicklich?“

„Er hält entweder in der Kirche das Morgengebet oder ist auch zum Fischen gegangen.“ Und in den Gartenraum blickend, fügte er sogleich hinzu:

„Die Brüder sind schon draußen, Sie werden ihn also gewiß am Wasser hinter der Kirche finden!“

„Ich danke Ihnen, Mr. Hodsman!“

Mabel Westbrook trat in den Garten, schlug jedoch nicht die ihr von dem Pförtner bezeichnete Richtung ein, sondern blickte suchend unter den sitzenden und stehenden Greisen umher. Allein zu ihrem Leidwesen konnte sie Adam Halfday nicht entdecken. Dann begab sie sich in das Refektorium, durchsuchte hastig den großen Raum, in dem sie aber kein menschliches Wesen fand, und dachte, er wird in seinem Häuschen auf mich warten; könnte ich es doch erreichen, ohne vorher von Mr. Salmon entdeckt zu werden.

Im Begriff, wieder ins Freie zu treten, ward jetzt die Thüre von außen geöffnet, einer der Brüder von St. Lazarus trat ein, verbeugte sich tief vor ihr und sagte mit schwacher, fast zitternder Stimme:

„Sie wollen gewiß die Kirche sehen, Lady! — Kommen Sie gefälligst mit mir — — —“

„Ich danke Ihnen“, erwiderte freundlich Mabel, „allein ich habe schon die Begleitung eines anderen Bruders angenommen.“

„Es ist aber heute mein Tag, wir dürfen keine Ausnahme von der Regel machen.“

„Ich beabsichtige in diesem Augenblick nicht die Kirche zu sehen“, entgegnete entschieden Miß Westbrook, ich habe — —“

„Wir können mit dem Refektorium den Anfang machen, Madame“, unterbrach sie der Greis mit der Sicherheit eines Führers, der seine Aufgabe vollkommen inne hat. „Es ward auf Kosten des Kardinals um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts renovirt, ist fünfzig Fuß lang, sechsundzwanzig breit, und siebenunddreißig hoch. Am oberen Ende befindet sich noch der Thronhimmel mit den dazu gehörenden Sesseln, und die Malerei des Tafelwerks soll von Albrecht Dürer herrühren, obgleich das schwer zu beweisen ist.“

„Es thut mir leid, Sie unterbrechen zu müssen“, wandte jetzt Mabel ein, „allein ich muß mit der Besichtigung der Kirche und des Hospitals noch einige Tage warten.“

„Sie treffen heute dazu einen schönen Morgen, Lady, und können kaum besseres Licht haben“, entgegnete der greise Führer.

Miß Westbrook aber kannte schon das Mittel, das ihn zum Schweigen bringen würde, ließ ein Geldstück in seine Hand gleiten und sagte:

„Wenn Sie mir ein anderes Mal dies mittheilen, werde ich Ihnen mit Vergnügen zuhören, jetzt aber möchte ich wissen, wo ich Adam Halfday finde?“

„Der Greis, der prüfend das Geldstück betrachtete, ließ dies mit einem freundlichen „Ich danke Ihnen, Lady“, in seine Tasche gleiten, und setzte hinzu:

„Adam Halfday? Sie könnten kaum einen schlechteren Führer bekommen, denn er hat nie die Geschichte unseres Hospitals gelesen, die ihm von jeher gleichgiltig gewesen ist. Uebrigens nehmen seine Kräfte schnell ab, und es wird nicht lange dauern, so kann ich seinem Sarge mit dem schwarzen Stabe vorangehen!“

Sein unstät umherschweifender Blick mußte in einem Winkel des Refektoriums etwas entdeckt haben, denn er verließ seine Gefährtin und kehrte alsbald mit einem schwarzen Stab zurück, den er ihr zeigte und sagte:

„Der sollte dort nicht stehen, sein Platz ist in der Kirche!“

„Was bedeutet dieser Stab?“ fragte Mabel.

„Dieser Stab,“ erwiderte mit großer Bereitwilligkeit der Gefragte, „trägt der älteste Bruder jeder Beerdigung voran. Ich, Peter Scone, bin jetzt der älteste, und habe schon acht oder neun von der Brüderschaft zu Grabe geleitet, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn das auch bald mit dem alten Adam der Fall wäre!“

„Können Sie mir sagen, wo ich Adam Halfday finde,“ unterbrach Miß Westbrook die Rede seines Hospitalsgenossen. „Ich habe ihm eine wichtige Mittheilung zu machen, und es ist mir sehr wichtig, ihn jetzt zu sehen!“

„Er mag in seinem Hause sein — aber, nein, — ich weiß es jetzt, Sie finden ihn heute nicht — —“

„Weshalb nicht?“

„Er ist fort!“

„Fort?“ wiederholte Mabel Westbrook. „Fort von St. Lazarus?“

„Ja, und dazu auf einige Wochen, er hat von unserm Vorsteher die Erlaubniß erhalten. Sehr früh diesen Morgen kam sein Enkel, der Kurator des Museums in Penton, mit einem Wagen und holte ihn und Dorcas ab. Es ist doch gut, Lady, wenn man Verwandte hat, die Einen so unerwartet im Wagen abholen und Veränderung bieten können! — er soll die Seeluft genießen, hilf Himmel! als ob die noch dem alten Halfday gut thun könne, oder ihn in eine bessere Stimmung versetzen. Erst gestern noch schalt und grollte er mit uns allen und heute schon kann er die Seeluft genießen! Was doch nicht alles in der Welt vorgeht, Lady!“

„Wohin ist er gegangen?“ fragte nochmals Miß Westbrook, die offenbar die lange Erklärung des alten Peter Scone nicht vernommen.

„An die See; das ist alles, was ich davon weiß!“

„Und Dorcas begleitet ihn?“

„Ja, in ihrem besten Merinoanzug; sie meinte fein genug zu sein!“ —

„Und ihr Bruder ist diesen Morgen frühzeitig gekommen und hat sie abgeholt?“

„Ja, wie ich Ihnen schon gesagt, Lady!“

„Fort, fort!“ sagte sich jetzt Mabel, „weil ich hier erwartet wurde — fort, nur um meine Pläne zu durchkreuzen, davon bin ich jetzt fest überzeugt. Das also meinte Brian Halfday, als er mich aufforderte, mich jedes Urtheils über ihn bis zu unserm Wiedersehen zu enthalten — als er sagte, daß auch er genöthigt sei, schnell zu handeln! — Weshalb, weshalb wohl fürchten sie mich so sehr?“

(Fortsetzung folgt.)

ganz abgewickelt ist. Man darf erwarten, daß derselbe dem Landtage bald nach der Osterpause zugehen wird. (D. Z.)

Putzig, 8. April. Herr Prediger Richard Böckler, der seit dem 1. Februar d. Js. die vakante Pfarrstelle in Culmsee verwaltete, ist zum Pfarrverweser nach Putzig berufen.

Elbing, 8. April. Vom hiesigen Schöffengericht ist der frühere Bonbonfabrikant K., der in letzter Zeit einen Milchhandel hatte, wegen Milchverfälschung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Das „Elbinger Tageblatt", welches vor Weihnachten hier zum ersten Male erschien, ist wieder eingegangen. Die Buchdruckerei siedelt in den nächsten Tagen nach Dirschau über.

O. **Dt. Eylau,** 8. April. Die Hoffmann'sche Theatergesellschaft giebt hier Vorstellungen. — Unser Marktplatz hat jetzt insofern eine Vergrößerung erfahren, als das früher von der Ulanen-Eskadron als Wachtgebäude benutzte Eckhaus abgebrochen ist.

Löbau, 8. April. Die am 21. Januar eröffnete Suppenküche wurde am 31. März geschlossen. Es wurden in dieser Zeit 5634 Portionen Suppe vertheilt. Die Mittel dazu waren durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. (Dr. P.)

↑ **Mohrungen,** 7. April. Der diesjährige Remontemarkt findet hier am 9. Mai statt. — In diesen Tagen ist eine mit zahlreichen Unterschriften hiesiger Bürger versehene Petition dem Magistrat eingereicht worden, worin um Beschaffung guten Trinkwassers unter vorläufiger Außerachtlassung der Schlachthausfrage gebeten wird. — Zu den zwei hier bestehenden Meiereien wird sich im Laufe dieses Sommers noch eine dritte, diese mit beschränktem Betriebe, gesellen, welche von den zu einer Genossenschaft sich vereinigten Abbaubesitzern ins Leben gerufen werden soll.

Königsberg, 8. April. Die diesjährigen Herbstübungen des ersten Armeekorps werden in den Kreisen Gerdauen, Rastenburg, Lötzen, Sensburg, Ortelsburg, Allenstein, Osterode und Mohrungen stattfinden. Möglich ist, daß auch einige Ortschaften des Kreises Neidenburg Einquartierung erhalten. Für den 14. bis 16. September ist ein Zusammenziehen der Truppen bei Allenstein zu einem dreitägigen Korpsmanöver beabsichtigt. Kommissionen der Zivil- und Militärverwaltung sind augenblicklich beschäftigt, die Belegungsfähigkeit der einzelnen Ortschaften festzustellen und etwaigen Härten in der Einquartierungslast vorzubeugen.

Bromberg, 8. April. Auf Anordnung des Ministers soll nunmehr mit den generellen Vorarbeiten für eine Bahnlinie von Fordon nach Kulmsee vorgegangen werden. In gleicher Weise werden in diesen Tagen die speziellen Arbeiten d. h der eigentliche Bau der neuen Strecken Bromberg-Znin und Nakel-Konitz in Angriff genommen werden. Bei der erstern Linie ist von einer Abzweigung nach Kulm Abstand genommen, da diese zu große Terrainschwierigkeiten darbietet. — Nach der Klassensteuerveranlagungsliste hat Bromberg zur Zeit 37,891 Einwohner gegen 37,221 im Vorjahre.

Nakel, 8. April. Der Kaufmann und Stadtverordnete M. Machal aus Mroczen, welcher sich wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerotte seines flüchtig gewordenen Schwagers im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse 6 Monate in Untersuchungshaft befunden hatte, ist vom Schwurgericht in Schneidemühl nach 3tägiger Verhandlung, in welcher 80 Zeugen vernommen wurden, auf den Antrag der Staatsanwaltschaft selbst freigesprochen worden.

Posen, 8. April. Der Erzbischof Dinder erließ einen Aufruf, in welchem er die Noth schildert, welche die Stadt und einen Theil der Provinz durch die Ueberschwemmung betroffen hat, und alle, die ein mitleidiges, edles Herz besitzen, auffordert, nach Kräften zur Milderung des Elends beizutragen.

Neustadt b. Pinne, 7. April. In voriger Woche erstickte in Pinne das Dienstmädchen Nowak von hier an Kohlendunst. Sie hatte vor dem Schlafengehen den englischen Herd stark mit Kohlen geheizt, um während der Nachtzeit warmes Wasser zur Wäsche zu haben und ließ hierbei einen Ring von der Platte fehlen. Der Dunst stieg durch die Oeffnung in die Küche, in welcher das Mädchen schlief, und man fand die Unglückliche Morgens als Leiche. Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

Lokales.

Thorn, den 9. April.

— [Königl. Gymnasium und Realgymnasium in Thorn.] Dem vom Herrn Direktor Dr. M. Hayduck erstatteten Bericht über das Schuljahr 1888/89 entnehmen wir Folgendes: Herrn Oberlehrer Curtze ist das Prädikat „Professor" beigelegt, Herr Gymnasiallehrer Schlockwerder zum Oberlehrer und der wissenschaftliche Hülfslehrer Herr Bensemer zum ordentlichen Lehrer befördert. Die Stelle eines wissenschaftlichen Hülfslehrers wurde Herrn Preuß vom Königl. Progymnasium in Pr. Friedland übertragen. Herr Gymnasiallehrer Töppen wurde nach Marienburg, Herr W. H. L. Frech nach Marienwerder versetzt. An Herrn Töppen's Stelle trat Herr Gymnasiallehrer Entz vom Gymnasium in Marienburg. Seit Oktober ertheilt den katholischen Religionsunterricht Herr Divisionspfarrer Nikel. Der Turnunterricht wurde von den Herren Professor Böthke, Dr. Wilhelm und Mittelschullehrer Peterson ertheilt. Vertretungsweise war Dr. Terletzki vom Gymnasium in Elbing beschäftigt. Das Gymnasium wurde am 1. Februar 1889 besucht von 340 (333), das Realgymnasium von 59 (59), die Vorschulen von 83 (84) Schülern. Die eingeklammerten Zahlen geben die Frequenz am 1. Februar 1888 an. Das Zeugniß der Reife erhielten im Gymnasium zu Michaelis 8, zu Ostern 6, im Realgymnasium zu Michaelis 2, zu Ostern 1 Ober-Primaner. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 25. April, die Aufnahme neuer Schüler findet Dienstag und Mittwoch, den 23. bezw. 24. April, Vormittags von 9—12 Uhr im Amtszimmer des Herrn Direktors statt.

— [Zur öffentlichen Prüfung im Königl. Gymnasium und Realgymnasium.] Wer heute dieser Prüfung beiwohnte und unter den zur Ansicht ausgelegten Zeichnungen Umschau hielt, war geradezu überrascht über die Fülle derselben und über deren exakte Ausführung. Von der einfachsten Uebung bis zur kunstvollen Durchführung in Wasserfarben waren Zeichnungen vorhanden, man konnte an ihnen den Lehrgang verfolgen und die immer fortschreitende Ausbildung der Schüler erkennen; dem Lehrplane des Herrn Przyrembel, dem schon mancher Kunstjünger die Grundlage zu seinem Können zu danken hat und dem Fleiße und der Fertigkeit der Schüler machten die Zeichnungen alle Ehre.

— [Eine ernste Mahnung vor dem übertriebenen Klavier-Unterricht] und der dadurch eintretenden Schädigung der Gesundheit zahlreicher Mädchen richtet Prof. Dr. Mätzoldt in Berlin an die Eltern. Wir theilen aus den Bemerkungen des über ein so reiches und maßgebendes Beobachtungsmaterial verfügenden Schulmannes Folgendes mit: „Während die Eltern unbedenklich den Hausarzt veranlassen, aus gesundheitlichen Gründen die Befreiung von dem einen oder anderen Lehrgegenstande der Schule zu befürworten, lassen sie oft den Musikunterricht ihrer Töchter und die Uebungsstunden ruhig weiter bestehen. Wir bemühen uns, damit den Mädchen die ihnen unentbehrliche Zeit zur Ruhe, zum Spiel und zur körperlichen Bewegung gewahrt bleibe, die häuslichen Arbeiten auf das geringste Maß zu beschränken. Es muß daher als ein Mißbrauch der kindlichen Kräfte bezeichnet werden, wenn für einen Luxusgegenstand, wie Klavierspiel, täglich ebensoviel, oft mehr Zeit beansprucht wird, als für Schularbeiten. Fast alle schwachen, matten, zerstreuten Schülerinnen, das ergab die Aufnahme, übten täglich 1—2 Stunden auf dem Klavier. Wurde der Klavierunterricht aufgegeben, oder auch nur erheblich beschnitten, so waren die Mädchen frischer, nahmen reger am Unterricht Theil und leisteten Besseres. Keine Uebung stellt an das Nervensystem höhere Ansprüche, als das Klavierspielen. Dem Musikgötzen, dem thörichten Modevorurtheil, daß das Klavierspielen zur Bildung gehöre, bringt manche Mutter die Gesundtheit der Tochter zum Opfer. Bei einer großen Zahl der Klavierspielerinnen lassen die häuslichen Arbeiten viel zu wünschen übrig; ihre Haltung ist matt oder aufgeregt. Einige leiden an nervöser Unruhe, klagen über häufigen Kopfschmerz und Schlaflosigkeit. Mit dem Alter der Schülerinnen nehmen diese Erscheinungen zu. Es darf behauptet werden, daß an der Schwächlichkeit und Nervosität vieler Mädchen die häuslichen Musikaufführungen mehr Schuld tragen, als die oft getadelte Schule. Vor dem 12. Jahre sollte der Musikunterricht nicht beginnen. Pflegen sollten die Musik nur ganz gesunde, musikalisch gut begabte Mädchen, von denen zu erwarten ist, daß ihr Spiel einst den Mitmenschen Freude bereiten wird. Von hundert klavierspielenden Mädchen gelangen aber neunzig nach jahrelanger Mühe zu einer automatischen Fertigkeit, die mit der Uebung seiner Kunst nicht nur keine Verwandtschaft hat, sondern der Fähigkeit schlichter, reiner musikalischer Empfindung geradezu verderblich ist. Den maßlosen Ansprüchen mancher Klavierlehrer und Klavierlehrerinnen an Zeit und Kraft unerwachsener Mädchen müssen Eltern und Schule ernsthafter entgegentreten. Es ist weder nöthig, noch wünschenswerth, daß wir viele mittelmäßige und schlechte Klavierspielerinnen haben, aber es ist nöthig, daß unsere Mädchen körperlich und geistig gesund und frisch bleiben. In keinem Fall kann die Schule gestatten, daß wegen Blutarmuth, Schwächlichkeit, überstandener Krankheiten, schwacher Augen 2c. solche Schülerinnen vom Handarbeitsunterricht, Zeichnen u. s. w. dispensirt werden, welche den Musikunterricht fortsetzen. Werden Dispensationen aus gesundheitlichen Rücksichten nothwendig, so ist im Allgemeinen auch zugleich jedes Klavierspiel aufzugeben. Es wäre sehr dankenswerth, wenn die Aerzte, welche die Dispensation beantragen, darauf ihr Augenmerk richten wollten, damit es nicht vorkommt, daß Mädchen wegen schwacher oder entzündlicher Augen vom Zeichen- oder Handarbeitsunterricht dispensirt werden sollen, die 2 Stunden täglich den Notendruck entziffern müssen."

— [Die Eisenbahnhaltestelle Posen-Gerberdamm,] welche in Folge von Hochwasser gesperrt gewesen war, ist nach einer uns zugegangenen Mittheilung des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamts wieder eröffnet.

— [Zimmergesellenversammlungen] finden morgen Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr und Sonntag, den 14. d. Mts, Nachmittags 4 Uhr, in der Innungsherberge statt. Die Innungsmeister sind zu diesen Versammlungen eingeladen.

— [Schwurgericht.] Gestern wurde gegen den mehrfach vorbestraften Bäckermeister Friedr. Senkbeil aus Kulmsee, u. dessen Schwiegersohn Dachdeckermeister August Hubert ebendaher verhandelt. Senkbeil hatte verschwenderisch gelebt und im Spiel bedeutende Summen verloren. Am 3. März v. J. meldete er den Konkurs an, schenkte aber seiner Frau 100 M., seinen beiden Töchtern zur Konfirmation je 100 M., außerdem versuchte er noch auf andere Weise seine Gläubiger zu hintergehen. Wegen betrügerischen Bankerotts wurde er zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. Hubert war der Hülfeleistung zum Meineide beschuldigt, gegen ihn wurde auf Freisprechung erkannt. — Heute waren 2 Sachen zur Verhandlung anberaumt. Die erste war wider den Arbeiter Franz Jaworski aus Dubielno gerichtet, welcher angeklagt ist, am 21. Februar d. J. zu Dubielno sein Enkelkind, die 6 Monate alte Emma Machel mittelst einer Axt getödtet zu haben. (Wir haben über diesen Fall s. Z. eingehend berichtet. D. Red.) Es wurde beschlossen, den J. behufs Feststellung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt zu überweisen. In zweiter Sache wurde wieder den Hausknecht Jakob Piorkowski aus Thorn verhandelt. Derselbe war mit dem Arbeiter (früheren Maler) Alexander Duszynski von hier am 20. Januar d. J. in dem Lokal des Kaufmann Meyer von hier, zusammen gewesen wo sie anfänglich im Scherz sich umherzerrten. Einer wollte den andern aus dem Lokal werfen, dabei artete der Scherz im Ernst aus. Piorkowski ergriff eine hölzerne zu Theil mit Eisen beschlagene Wagschaale und gab dem Duszynski einen Hieb auf den Rücken, worauf dieser ein Bierglas ergriff und die Hand so hob, daß es schien er wolle den Piorkowski entweder werfen oder schlagen. Piorkowski kam diesem Angriff zuvor und versetzte dem Duszynski mit der Wagschaale einen zweiten Hieb auf den Kopf und zwar so wuchtig, daß D. sofort zur Erde fiel. D. gab bald darauf seinen Geist auf. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde P. zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat März d. J. 50 Stiere, 73 Ochsen, 126 Kühe, 790 Kälber, 315 Schafe, 5 Ziegen und 774 Schweine geschlachtet, im Ganzen 2133 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 48 Großvieh, 264 Kleinvieh, 153 Schweine. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 13 Rinder, wegen Trichinen 3 Schweine, wegen Finnen 4 Schweine, wegen Gelbsucht 1 Kalb.

— [Eine Posthilfsstelle] soll auf Neu-Kulmer Vorstadt eingerichtet werden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war gut beschickt. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 2,20, Heu 3,00, Stroh 2,50 Mark der Zentner, Zander 0,70, Hechte 0,40, Bressen 0,30—0,40, Kaulbarsche 0,40, kleine Barsche 0,30, frische Heringe 0,10, Aepfel 0,15 Mark das Pfund, der Kopf Blumenkohl 0,20—0,40, das Bund Radieschen 0,10, das Bund Schnittlauch 0,02, das Paar Hühner 2,00—3,00, Puten (Stück) 6,00 Mk.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit 5 Mk. Inhalt auf Bromberger Vorstadt und ein Kinderschubkarren. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. Eine Kellnerin mußte vor etwa 3 Wochen ins Krankenhaus aufgenommen werden. Die Kurkosten wollte sie aber nicht bezahlen und legte sich, um nicht aufgefunden werden zu können, einen falschen Namen bei. Das ist jetzt festgestellt und die Sache der Amtsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben. — Dem Arbeiter Hermann Schulz sind heute 5 lebende Hühner, 3 Männerhemden, 2 Frauenhemden und 3 Handtücher, die Wäsche im nassen Zustande, abgenommen. Schulz ist geständig, beim Besitzer Herrn Witt in Scharnau einen Diebstahl ausgeführt zu haben.

— [Von der Weichsel.] Anhaltend steigendes Wasser. Wasserstand 7 Uhr früh 5,90, Mittags 1 Uhr 6,00 Mtr. Die Winde steht wieder im Wasser. Da aus Warschau anhaltend fallendes Wasser gemeldet wird, haben wir auch hier bald einen niedrigen Wasserstand zu erwarten. — Die aus Polen hier eingetroffenen Kähne haben oberhalb der Weichselbrücke vor Anker gehen müssen, da es ihnen unmöglich ist unterhalb der Brücke sich festzulegen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. April.

Fonds: ruhig.		8. April
Russische Banknoten	218,20	218,25
Warschau 8 Tage	217,80	218,15
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104,10	104,20
Pr. 4% Consols	107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%	65,00	64,90
do. Liquid. Pfandbriefe	58,30	58,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	102,25	102,25
Oesterr. Banknoten	170,55	170,35
Diskonto-Comm.-Antheile	238,60	239,00
Weizen: gelb April-Mai	184,00	186,00
September-Oktober	187,50	189,20
Loco in New-York	87¼	88½
Roggen: loco	145,00	145,00
April-Mai	144,00	145,50
Juni-Juli	146,00	147,50
September-Oktober	148,70	149,75
Rüböl: April-Mai	55,70	56,40
September-Oktober	50,60	50,70
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	54,90	54,90
do. mit 70 M. do.	35,00	35,20
April-Mai 70er	33,70	34,50
Aug.-Sep. 70er	35,10	35,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,50	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	36,50	„	—,—	„
April	—,—	„	56,25	„	—,—	„
„	—,—	„	36,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 8. April.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 122/3 Pfd. 176 M., 126/7 Pfd. 181 M., weiß 130 Pfd. 190 M., Sommer- 124 Pfd. 171 M., poln. Transit bunt 125 Pfd. 135 M., hellbunt 127 Pfd. 137 M., hochbunt 128 u. 128/9 Pfd. 144 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 119/20 Pfd. 146 M., 122 Pfd. u. 123/4 Pfd. 145 M., poln. Transit 121/2 Pfd. 95 M.

Rohzucker fest, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 17,20—17,30 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. April 1889.

Wetter: schön,
Weizen sehr matt, 125/6 Pfd. hell 166 M., 128/9 Pfd. hell 168 M., 130 Pfd. hell 170 M.
Roggen flau, 118 Pfd. 129 M., 121 Pfd. 131 M.
Gerste Futterw. 105—110 M.
Erbsen Futterw. 118—122 M.
Hafer 125—132 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Notirungen am 8. April.

Zum Verkauf: 4026 Rinder, 10496 Schweine, 1906 Kälber, 13724 Hammel. — In Rindern Vorhandel lebhaft, heute Geschäft ziemlich glatt, Markt geräumt. Ia. 50—54, IIa. 45—48, IIIa. 40—43, IVa. 35—38 Mk. — Für inländische Schweine etwas bessere Preise; Bakonier ziemlich unverändert Ia. 54—55, IIa. 50—52, IIIa. 46—49 Mk, Bakonier (428 Stück) 52—56 Mk. Markt geräumt. — Kälberhandel ruhig, ziemlich reger Vorhandel. Ia. 47—55, IIa. 35—45 Pfg. — Hammelmarkt ziemlich geräumt. — Preise unverändert. Ia. 43—48, beste Lämmer bis 50 Pfg., IIa. 36—42 Pfg.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 8. April 1889.

Aufgetrieben war ein fettes Schwein, das mit 36,00 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurde.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkung
8	2 hp.	747.8	+ 6.4	NW	2	10	
	9 hp.	746.9	+ 6.8	NW	2	10	
9.	7 ha.	745.2	+ 3.5	C		10	

Wasserstand am 9. April, Nachm. 1 Uhr: 6,00 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 9. April. Dr. v. Lauer ist Nachts gestorben. (Dr. v. L. war Leibarzt des hochseligen Kaiser Wilhelms I., in der Armee bekleidete er bis vor kurzer Zeit die Stelle eines Generalarztes der Armee, seine Verdienste um den hochseligen Kaiser werden unvergessen bleiben. Eine hervorragende segensreiche Thätigkeit hat Dr. v. L. auch auf dem Gebiete der Pflege verwundeter und erkrankter Krieger im Felde entfaltet.)

Warschau, 9. April. Wasserstand 3,68 Mtr., Wasser fällt noch.

Den Tod unserer lieben Tochter und Schwester **Johanna Gensing** zeigen hiermit tiefbetrübt an

Thorn, den 9. April 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der Brückenstraße aus statt.

Lieferung von Kopfsteinen.

Die Lieferung des diesjährigen Bedarfs an Kopfsteinen zur Straßenpflasterung (ca. 500 cbm.) für die Stadt Thorn, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Der Termin zur Einreichung der in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift einzusendenden Angebote ist auf **Mittwoch, den 17. April cr., Vormittags 11 Uhr** festgesetzt.

Die Bedingungen können vorher in unserem Bau-Amte eingesehen bezw. von dort gegen Einsendung der Abschreibegebühren (1,00 Mk.) bezogen werden.

Thorn, den 8. April 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. dieses Monats ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 183 eingetragen, daß der Kaufmann **Abraham Adolf Sultan** zu Thorn für seine Ehe mit **Margarete, geb. Victorius** durch Vertrag vom 22. Februar 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 28. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Standesamt Thorn.

Vom 31. März bis 6. April 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franziska, T. des Maurergesellen Michael Staszkiewicz. 2. Pelagia, T. des Fuhrhalters Bartholomäus Zacharek. 3. Ella Veronika, T. des Schneidermeisters Carl Plichta. 4. Leokadia, T. d. Schneidermeisters Stanislaus Sobczak. 5. Frieda Else, T. des Sergeanten Heinrich Unsinn. 6. Friedrich Anton Aloysius, unehel. Sohn. 7. Friedrich Wilhelm, S. des Arbeiters Georg Wehr. 8. Margaretha Ida, T. des Arbeiters Johann Schatkowski. 9. Maria Emilie, T. des Tischlers Joh. Schipke. 10. Franz Kasimir, S. des Sattlers Thomas Donarski. 11. Franz, S. des Arbeiters Paul Malinkowski. 12. Willy Otto Emil, S. des Locomotivführers Gustav Eggers. 13. Franz, S. des Schuhmachers Anton Wienzek. 14. Kasimir Theodor, S. des Schneidermeisters Thomas Dreschler. 15. Arthur Ferdinand Hermann, S. des Sergeanten Ferdinand Schultz. 16. Hedwig Maria, T. des Zimmergesellen Josef Pirsch. 17. Martha Maria, T. des früheren Besitzers Erich Schultze. 18. Martha Maria, unehel. T. 19. Arthur Rudolph Albert, S. des Schuhmachers Rudolph Oroschin. 20. Julius Martin, S. des Kaufmanns Hermann Krakauer. 21. Eine T. des Zimmermeisters Carl Roggatz. 22. Emilie Margaretha, T. des Hökers Julius Krampitz. 23. Marianna Wanda, T. d. Schuhmachermeisters Josef Wagner.

b. als gestorben:

1. Maximilian, S. des Kasernenwärters Stanislaus Nowatzki, 7 M. 23 T. 2. Josef, S. des Besitzers Johann Lukiewski in Plywaczewo, 4 J. 2 M. 11 T. 3. Arbeiterfrau Louise Lau, geb. Fuda, 62 J. 6 M. 8. T. 4. Postschaffner Thomas Chmielewski, 51 J. 28 T. 5. Anna Frieda, T. des Zahlmeisters Heinrich Lindenburger, 5 J. 3 M. 9 T. 6. Agent Franz Kummer, 68 J. 6 M. 15 T. 7. Robert Anton, S. d. Schuhmachers Anton Slawikowski, 6 W.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bauaufseher Otto Grutzek zu Thorn und Pauline Florentine Leik zu Kl. Trebis. 2. Maschinist Karl Johann Gottfried Both und Johanna Caroline Lenz zu Thorn. 3. Arbeiter August Robert Mühlbradt zu Gr. Morin und Jacobine Christine Lemke zu Thorn. 4. Messerschmied Julius Hermann Paul Minkoley zu Penzig und Helene Kroenert zu Penzig. 5. Kutscher Eduard Boritzky zu Thorn und Hulda Hedwig Zarnott zu Thorn. 6. Klempnermeister Carl Bernhard Meinaß zu Thorn und Anna Helene Kraut zu Thorn. 7. Kaufmann Friedrich Gustav Hermann Otterski zu Thorn und Betty Ottilie Auguste Elise Weichsel zu Poln. Kraven. 8. Bahnhofsarbeiter Gustav Theodor Peplau zu Thorn und Pauline Auguste Kurth. 9. Arbeiter Johann Julius Lebrecht Benzke zu Persanzig und Ida Heinriette Mathilde Mielke zu Persanzig. 10. Steindrucker Johann Michael Makt zu Halle a. S. und Mathilde Emilie Liptitz zu Halle a. S. 11. Böttchergeselle Ernst Richard Fengler zu Thorn und Emilie Friederike Rückert zu Thorn. 12. Königl. Regierungs-Baumeister Christian Heinrich Harm zu Königsberg und Johanna Auguste Ida Krickeldorff.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Julius Carl Feld zu Thorn mit Mathilde Voß. 2. Kaufmann Isaak Lesser zu Crone a. B. mit Recha Neumann. 3. Schuhmacher Marian Hintz zu Thorn mit Amalie Emma Streich. 4. Gärtner Gustav Herrmann Hiller zu Jezewo mit Esther Erdmuthe Beling.



3600 Mark

zum 15. Juni zur ersten Stelle auf ländliches Grundstück **zu verleihen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Folgende

Bekanntmachung

die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend.

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfen 2c. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder zerstört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mk. in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichpost- und Telegraphenverwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich lanten:

§ 317.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft 2c. Die Polizei-Behörden bezw. Beamten werden ersucht, bei den in ihren Bezirken sich vorfindenden Beschädigungen an Telegraphenanlagen zur Ermittelung der schuldigen Personen ihre Mitwirkung gefälligst eintreten zu lassen.

Danzig, den 6. März 1889.

Kaiserliche Ober-Postdirection

gez. **Wagner.**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 6. April 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Da ich seit dem 8. Mai 1888, mit der Frau **Bertha Krinke,** geb. **Pankratz** geschieden und die Ehe getrennt, dazu auch die Gütergemeinschaft aufgehoben ist, so warne ich Jedermann, auch Rechtsanwälte betreffs Prozeßsachen, daß ich für keine Bezahlung aufkomme, denn die Genannte hat keine Forderung mehr an mich.

Guttau, am 9. April 1889.

Jacob Krinke.

!! Polstermaterialien !!

Heede, Seegras, Haare, Indiafasern, Gurten, Sprungfedern, Matratzendrell, Ledertuch, Fantasiestoffe, Plüsche und Rips zu Sophabezügen Leinwand 2c. empfiehlt **billigst**

Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.



der Export-Cie. für Deutschen Cognac

Köln a. Rh., Salierring 55,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma. Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Elfte

Marienburger Pferde-Lotterie.

Loose à 3 M., 11 Loose 30 M.

Porto und Liste 30 Pf. in sämmtlichen mit Plakat belegten Verkaufsstellen zu haben, sowie bei d. General-Agentur

Aug. Fuhse, Berlin W., Friedrich-Str. 79.

Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect 2c. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen.

Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabrik. Berlin SW., Friedrichstr. 243

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Stroh- und Filzhüten für Herren und Knaben.

Regenschirme in Seide, Wolle und Baumwolle, coul. u. schwarz, Haus- und Reiseschuhe, Tricotagen, Wäsche, Cravatten, Mützen 2c.

zu außergewöhnlich billigen aber festen Preisen.

Bei Einkäufen von 5 Mk. an gewähre ich 5 % Rabatt.

Besonderer Beachtung empfehle für Thorn und Umgegend die **alleinige Niederlage** von **Hüten** zu Originalpreisen aus der

Fabrik J. F. Reiser, Berlin.

J. Hirsch-Thorn,

Breitestraße 447.

Nach auswärts verschicke Auswahlsendungen. Bei Bestellungen von Hüten ist Angabe der Größe, Farbe und des Preises erforderlich.

Neuheiten für die Reise-Saison.

Bernhard Leiser's

Leder- und Seilerwaaren-Geschäft

befindet sich jetzt

Heiligegeiststraße

gegenüber Herrn **E. Szyminski** und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Die Dampf-Schmiede und Schlosserei

von

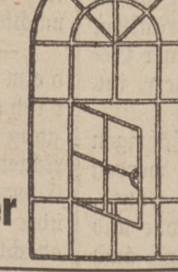
Robert Majewski

in Thorn III.

liefert als Specialität

schmiedeeiserne Fenster

zu den billigsten Preisen.



Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pr. Dose 25 Pf. Vorräthig in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Seglerstrasse 96/97.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn u. Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich

Schillerstraße Nr. 414

eine Berliner

Schuh- und Stiefel-Fabrik

und Lager errichtet habe. Hinreichende Mittel und Fachkenntnisse setzen mich in den Stand, allen Anforderungen der Neuzeit zu genügen, und bitte ich das hochgeehrte Publikum mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Kinderschuhe** in 15 Sorten von **50 Pf.** an, **Damenstiefel** in den neuesten Berliner Façons in 11 Sorten, **Herrenstiefel** von **7 M.** an.

Bestellungen nach Maß, sowie alle Reparaturen werden elegant, dauerhaft und zu soliden Preisen angefertigt.

Hochachtungsvoll

F. Dopslaff, Schuhmachermeister.

Dem hochgeehrten **Publikum von Mocker und Umgegend** die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause Mocker Nr. 25 (früher Neumann) eine

Brod- und Kuchenbäckerei

eröffnet habe, es wird mein Bestreben sein, nur schmackhafte Waaren zu liefern und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Kurowski, Bäckermeister.

Nähmaschinen!

Seit dem 1. April d. J. befindet sich mein Nähmaschinen-Geschäft und Reparaturwerkstatt **Gerechtestr. 118,** unweit der Esplanade. **A. Seefeld.**

Carl Mallon,

Saamenhandlung,

Altstädt. Markt 302.

Bierdruckapparate,

jeder Art, mit **Kohlensäure** und **Luftdruck, eigenes Fabrikat,** liefert zu den **billigsten** Preisen **Ad. Kuntz,**

Gelbgießermstr., Brückenstr. Nr. 6.

Zeichen- u. Malunterricht

ertheilt

M. Wentscher,

geprüfte Zeichenlehrerin,

Breitestraße Nr. 52, 1 Tr.

Tuch- & Buxkin-Rester empfiehlt **Carl Mallon,** Altstädt. Markt 302.

Stoffe

zu Herren- und Kinder-Anzügen, in sehr großer Auswahl

zu außergewöhnlich billigen Preisen

empfehlen

Baumgart & Biesenthal.

GARDINEN.

Reichstes Sortiment,

à 20, 25, 30, 40 bis 50 Pfennig.

Gelegenheitskauf.

Baumgart & Biesenthal.

Herren-Garderoben

liefere unter Garantie des guten Sitzes nach Maß billigst. **Anzüge von 35 M. ab, Paletots 30 M.**

Arnold Danziger.

Für Fleischer u. Gastwirthe.

Offeriren einige Hundert Centner gutgesalzenen **Prima Speck,** aus diesem Winter, a Centner **58 Mark**

J. Stawowiak & Walendowski, Podgorz bei Thorn.

Einen neuen Federrollwagen, (ein- auch zweispännig), 1 neuen, 3" Arbeitswagen, beide sehr solide gebaut, sowie div. Bock- und Ziegelkarren stehen zu billigen aber festen Preisen zum Verkauf bei Emil Block,

Schmiedemstr.

Marquisenleinen und Drell

in großer Auswahl u. in verschiedenen Breiten empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 11. April, 8 Uhr:

Hauptversammlung.

Bericht der Rechnungsrevisoren. Entlastung der Jahresrechnung. Unterstützung des Vereins für Knabenhandarbeit.

Echte Berliner Weiße

in Flaschen, ist zu **billigem Preise zu haben im Gastwirth-Vereins-Keller; auch für Nichtmitglieder.**

Teppichfranzen,

Möbelschnüre und Quasten, Gardinenhalter, Franzen zu Portieren

in den **neuesten Farbenstellungen.**

A. Petersilge.

Die Matzen

sind angefertigt und können zu jeder Tageszeit gegen **gleich baare** Bezahlung abgeholt werden. **Osterkuchen und Confituren** sind **stets vorräthig** zu haben bei

W. Rosenthal.

Kartoffel.

Mehrere Tausend Centner Speisekartoffel werden zu kaufen gesucht. Proben mit Preisangabe erbeten.

Louis Less in Thorn, Bromb. Vorst. II.

In Morczyn p. Ostaszewo liegen **weiße, mittelfrühe**

Saaterbsen

zum Verkauf.

Fertige Karren

sowie jede andere Stellmacherarbeit **verk.** vom Lager **W. Haeneke,** Stellmachmstr.

Zwei Knaben finden gute und bill. Pension, unter Beaufsichtig. der Schularb. bei Frau v. Chrzanowska, Araberstr. 132, part.

Ein weißer Eckofen und ein **Kochheerd sind sofort zum Abbruch zu verkaufen** bei **B. Westphal.**

Eine Ulmer Dogge,

stahlgrau, 0,80 Meter hoch, 1 1/4 Jahr alt ist z. **verk.** Näh. **Groß-Mocker** b. Gärtner **Friedr. Telke.**

Fuhrleute

zur Abfuhr von Ziegeln aus Waldau finden dauernde Beschäftigung beim Maurermeister

Soppart, Thorn.

2 Lehrlinge

verlangt **Ernst Schütze,** Tischlermstr.

Ein Lehrling

findet in meinem Colonial-, Delicateß-Waaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft Stellung.

C. v. Preetzmann, Culmsee.

Ein ordentlicher Laufbursche sofort verlangt **Seglerstraße 144.**

Ein ordentl. Laufbursche

kann sich sofort melden bei

Eduard Michaelis, Cigarrenhandl.

Eine der deutschen und **polnischen** Sprache mächtige **Verkäuferin,** sowie **junge Damen,** welche das **Putzfach** erlernen wollen, verlangen sofort

Altstadt 296. **Geschw. Bayer.**

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie **sucht Stellung** als Stütze der Hausfrau, am liebsten auf **einem Gute.** Zu erfragen Schillerstr. 410, 2 Tr. links.

1 Laufmädchen kann sich sofort melden bei

J. Willamowski, Breitestr. 88.

Als **Aufwärterin** wird ein Mädchen für den Vormittag verlangt. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gerberstraße Nr. 290 ist ein Laden mit angrenzender Wohnung v. sofort zu vermiethen. **F. Plantz.**

1 Wohng. v. 6 Z. u. Zbh., 3. Etage, auf Wunsch auch getheilt, ist Brückenstr. 19 zu verm. **Skowronski,** Brombergerstr. I.

Gr.-Mocker, an der Stadt-Enceinte, habe Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen bei **Carl Kleemann** in Thorn.

1 herrschaftl. Wohnung, im **L. Danielowski**'schen Hause, 1. Etage, von sofort od. spät. z. v. **Romann,** Schillerstr. 415.

Eine Beamtenwohnung von 3 Zimmern u. Zubeh. **zu verm. Bayer,** Kl.-Mocker.

Versetzungshalber ist **eine große Wohnung,** 6 Zimmer u. Zubehör, Baderstraße Nr. 55, sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres bei **L. Gelhorn,** Weinhandlung.

Altstadt Nr. 165 sind von **sofort** zwei große Wohnungen zu vermiethen.

E. R. Hirschberger.

Möbl. Zimm. Part. z. verm. Strobandstr. 22.

1 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267, III.

Ein m. Z. f. 1. o. 2 Herren v. 15. April zu verm. Gerechtestr. 122/23, 3 Tr.

Von einem jungen Mann wird Kost und Logis in einer Familie gesucht. Offerten unter H. A. an die Expedition d. Blts.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.